

Erstellt von Arbeit und Leben DGB/VHS NW e.V.

# GEMEINSAM GEGEN RECHTS



Einhalb Jahre Lokaler Aktionsplan gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus

# GEMEINSAM GEGEN RECHTS

Einhalb Jahre Lokaler Aktionsplan gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus

Erstellt durch Arbeit und Leben DGB/VHS

Arbeitsgemeinschaft für politische und soziale Bildung im Land Nordrhein-Westfalen e. V.

Tel.: 02 41 / 47 92-182

Fax: 02 41 / 40 60 23

Web: [www.aulnrw.de](http://www.aulnrw.de)

E-Mail: [clemens@aulnrw.de](mailto:clemens@aulnrw.de)

Texte: Michael Klarmann, Theresa Johann

Redaktion: Dominik Clemens (V.i.S.d.P.)

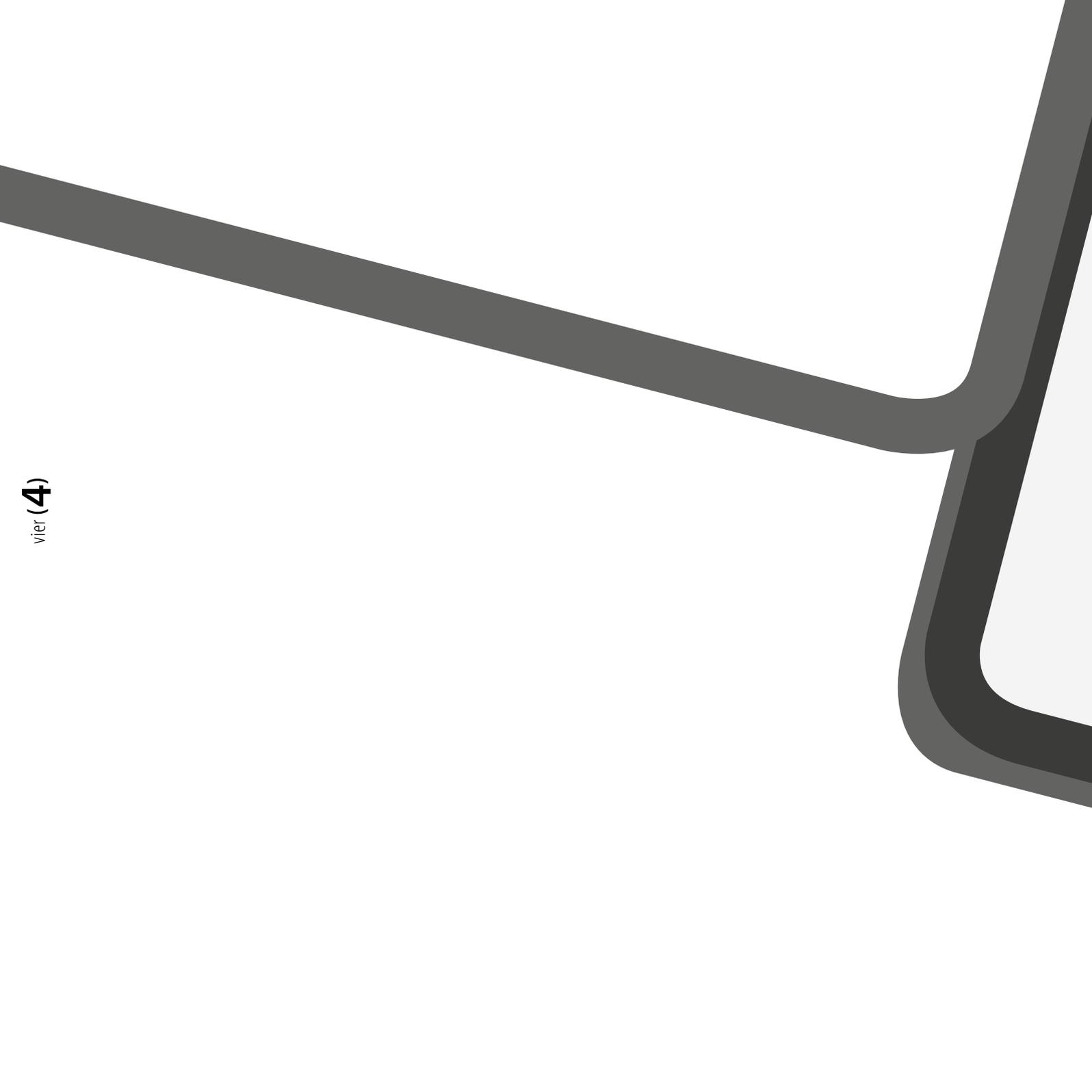
Gestaltung: \*Dannull.Mediendesign, Hannover

Bildnachweis: Aachener Friedenspreis e.V. (S. 24), david baltzer/bildbuehne.de (S. 31), Dominik Clemens (S. 21/25/30/33), Julius-Reuter-Berufskolleg (S. 28), Michael Klarmann (S. 6/7/9/10/12/15/17/20/22/38/41), VVN-BdA Aachen (S. 22)



5	<b>Vorwort</b>
6	<b>Reportagen</b>
6	In der Koordinierungsstelle laufen die Fäden zusammen
13	Im Aachener Ostviertel geht was
18	<b>Projekte</b>
18	Erstellung einer Situations- und Ressourcenanalyse in der Entwicklungsphase des LAP Aachen
19	Inhaltliche Vorbereitung der Publikation „Neonazismus und extreme Rechte in Aachen und Umgebung“
20	„Was tun gegen Antisemitismus?!“ – Auseinandersetzung mit Judenfeindlichkeit in Geschichte und Gegenwart
21	„SchülerInnen gegen Rechts“ – Plakatausstellung und Vorbereitung der Präsentation von Plakaten im öffentlichen Raum
22	Aktionsfonds für Kleinprojekte
23	„Genau wie Du“ – Fotowettbewerb, Buch- und Ausstellungsprojekt
24	Seminar „Herausforderung Antisemitismus“
25	„Was damals Recht war – Opfer der Wehrmachtsjustiz“
26	„Die Würde des Menschen ist unantastbar – Menschen im Widerstand“
27	Aachen Ost – Was geht?
28	Wir sind international – Rechtsextremismus hat keinen Platz
29	Bierdeckelaktion für Toleranz
30	4. Regionalkonferenz „Aktiv gegen Rechts“
31	Theater und Diskussion „SOS for Human Rights“
32	Stadtplan „Aachen in der Nazizeit“
33	Ergebnis- und Nachhaltigkeitssicherung des LAP Aachen
34	Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus in Aachen, Reader und Ausstellung
36	<b>Lokaler Aktionsplan Aachen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus</b>

vier (4)



**D**ie Region gilt als eine der Neonazi-Hochburgen in NRW. In der Stadt Aachen war die im August 2012 verbotene „Kameradschaft Aachener Land“ aktiv: Aufmärsche und Gewalttaten der Neonazi-Szene häuften sich. Die „Bürgerbewegung „pro NRW“ versucht, in der Stadt Fuß zu fassen. Jüngste Studien belegen erneut, dass auch in der Mitte der Gesellschaft antidemokratisches Denken weit verbreitet ist.

Hier setzt der Lokale Aktionsplan (LAP) gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus an, der seit Mai 2011 entwickelt und realisiert wird. Die Volkshochschule Aachen hat sich im Auftrag der Stadt erfolgreich um die Teilnahme am Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ beworben. Die Idee: Aachener Initiativen und Vereine werden in ihrem Engagement gegen rechts gestärkt, neue Netzwerke geknüpft und in enger Verzahnung von Zivilgesellschaft und Kommunalverwaltung nachhaltige Strategien für Demokratie und Toleranz entwickelt und umgesetzt.



**Winfried Casteel**  
(Volkshochschule Aachen)

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) stellt hierfür bis Ende 2013 Mittel in einer Gesamthöhe von 240.000 € zur Verfügung, die an örtliche Projektpartner weitergegeben werden. Die Volkshochschule Aachen und Arbeit und Leben DGB/VHS NW koordinieren die Implementierung des LAP Aachen und beraten und begleiten die Projektpartner bei der Umsetzung. Bislang konnten rund 25 kleinere und größere Vorhaben mit Mitteln aus dem LAP realisiert werden. Die Bandbreite reichte dabei von einem Plakatwettbewerb über eine Bierdeckelaktion für Toleranz bis hin zu Publikationsvorhaben und Konferenzen.

Die vorliegende Broschüre verschafft einen ersten Überblick über eineinhalb Jahre Lokaler Aktionsplan in Aachen. Zwei Reportagen und Kurzdarstellungen der bislang umgesetzten Vorhaben sollen auch Vereine und Initiativen, die sich bislang noch nicht am Lokalen Aktionsplan beteiligen, ermuntern, 2013 Projektvorschläge und -anträge einzureichen.

*Aachen, Dezember 2012*



**Dominik Clemens**  
(Arbeit und Leben DGB/VHS NW)

**Vorwort**

## In der Koordinierungsstelle laufen die Fäden zusammen

Nein, es geht nicht nur um Büroarbeiten im geläufigen Sinne. Auch wenn die Verwaltungsarbeit etwas mehr als ein Drittel der Gesamtarbeit ausmacht. Dominik Clemens und Winfried Casteel moderieren an diesem Abend gemeinsam mit Dr. Schahrazad Farrokhzad, Coach des fördernden Bundesprogramms, in einem Seminarraum der Volkshochschule einen Workshop mit Projektverantwortlichen. Diese sollen Zettel ausfüllen und an eine Pinnwand heften. Was funktioniert im Projekt, was nicht, welche Überraschungen gab es? Reihum treten Projektleiterinnen und -leiter an die Tafel, erläutern ihr Vorhaben, pinnen die beschrifteten Zettel an die Wand. Großer Zuspruch, ausgebuchte Termine, gute Zusammenarbeit – das Positive zuerst. Aber thematisiert wird auch, dass manche Projekte noch nicht so rund laufen und dass in Einzelfällen eine Kooperation mit weiteren, externen Partnern stockt. Überraschungen werden erst noch erwartet: Wie sehen die Ergebnisse einer Konferenz aus, wie wirken Veröffentlichungen auf Außenstehende? Man weiß es nicht – noch nicht.

Clemens und Casteel beobachten, moderieren, machen sich Notizen. Es ist gegen 19.30 Uhr am 17. September 2012, längst wäre ein herkömmlicher Bürotag schon zu Ende. Beide sind die Koordinatoren des Lokalen Aktionsplanes gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in Aachen (LAP Aachen). Umschreibt man es genau, so fungiert Casteel, der ebenso den Bereich der Politischen Bildung an der Volkshochschule (VHS) Aachen leitet, als Chef der internen Koordinierungsstelle für den LAP Aachen. Er vertritt die VHS und die Stadtverwaltung in dem Programm. Clemens hingegen, der zuvor über Monate für die Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus im Großraum Aachen beim Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) arbeitete, ist der externe Leiter. Er nimmt diese Position für den Träger Arbeit und Leben DGB/VHS NW wahr.





Finanziert wird der LAP Aachen aus Mitteln des beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) angesiedelten Programms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“. Ein Begleitausschuss aus Lokalpolitikern, Vertretern verschiedener städtischer und wissenschaftlicher Stellen sowie Menschen aus Aachener Initiativen und Glaubensgemeinschaften bildet eine Art Rückgrat des Ganzen. Normalerweise empfiehlt dieses rund 20-köpfige Gremium gemeinsam mit Clemens und Casteel, welche Projekte aus dem im Jahre 2012 100.000 Euro schweren Finanztopf gefördert werden. Hierzu fanden zwei Sitzungen statt, eine zu Beginn und eine Mitte des Jahres. Eine Sitzung am Jahresende diente dazu, erste Bilanz zu ziehen. Auf Projektanträge außerhalb der Antragsfristen versuchte man flexibel zu reagieren.

Eine Entscheidung wurde dann im Einzelfall per Telefon oder E-Mail diskutiert, zur Regel soll das jedoch nicht werden. Den Empfehlungen des Begleitausschusses folgte das Bundesministerium 2012 vollumfänglich. Gefördert wurden aber nur Projekte in der Stadt Aachen oder solche mit engem Bezug zur Stadt – das sehen die Förderrichtlinien so vor.

.....

Während Casteels Projektbegleitung im Rahmen der VHS-Tätigkeit stattfindet und er für die Abwicklung der Bürokratie teilweise auf die Hilfe von Verwaltungsmitarbeitern zurückgreifen kann, muss Clemens sein Arbeitspensum im Rahmen einer Halbtagsstelle bewältigen. Bei ihm laufen die Anträge und Anfragen zusammen. Er berät dann Antragsteller, bespricht Projekte, findet Lösungen, wenn es Probleme gibt oder diese sich voraussehen lassen. Eigentlich, sagt Clemens, ist das sein Arbeitsschwerpunkt. Jedoch riefen manchmal auch Menschen an, die Hilfe suchten. Formal sei es zwar nicht seine Aufgabe, diese zu beraten, in Einzelfällen geschehe dies dennoch – zumindest, soweit es seine Ressourcen und sein Wissen zuließen, erläutert Clemens. Eltern von Jugendlichen, die in der Neonaziszene aktiv seien oder dorthin abzurutschen drohten, verweise er zum Beispiel nach einem Erstkontakt an eine entsprechende Beratungsstelle, die die Hilfesuchenden dann an ausgebildete und geschulte Fachkräfte vermittelt. „Auch Wissenschaftler, Journalisten oder Studierende, die zu den LAP-Themen arbeiten, wenden sich an uns. Bislang fehlte eine Aachener Stelle, die als Anlaufstelle gegen Rechtsextremismus fungiert. In dieser Rolle werden wir zunehmend wahrgenommen“, sagt Clemens.

Sein Büro teilt er sich mit einer Mitarbeiterin der Volkshochschule, die eine Ausstellung über Migration in Aachen koordiniert hat.

Der Zeitrahmen von „Bewegung – Migration in Aachen seit 1945“ spannt sich vom Eintreffen der „Gastarbeiter“, deren Werdegang, Lebens- und Arbeitsumständen, ihren Erfolgs- oder Misserfolgsgeschichten bis hin zu manchem Wandel in der Politik und den Biografien von Migrantinnen und Migranten in der Region. Ein Projekt, das zum LAP Aachen gepasst hätte. Allerdings wurde es konzipiert und realisiert, als der LAP Aachen noch gar nicht existierte.

Der Schreibtisch von Clemens wirkt aufgeräumt, manchmal klingelt das Telefon, neu eintreffende E-Mails erscheinen im Mailprogramm auf dem Computermonitor farblich markiert. Clemens liest, antwortet, druckt manches Schreiben aus, um es in dem entsprechenden Aktenordner abzuheften. Das Büro wirkt wie eine Art Schaltzentrale. In den Wandschränken und in einigen auf dem Fußboden stehenden Kartons liegen Infomaterialien des LAP Aachen und des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“. Im März 2012 lagerte daneben auch ein größerer Stapel des Buches „Mythos Stolberg – Zur Instrumentalisierung einer Gewalttat durch Neonazis“. In dem Buch informieren verschiedene Autoren kritisch über die Neonazi-Aufmärsche im benachbarten Stolberg. Clemens fungierte als Herausgeber, finanziell gefördert wurde die Arbeit an dem Buch im Rahmen eines DGB-Projektes. Der Aufklärungsreader widmet sich der Propaganda der Neonazis in der Kupferstadt und

.....

richtet sich sowohl an allgemein politisch Interessierte, besonders aber an Lokalpolitiker, Menschen in der Jugend- und Bildungsarbeit und weiteres Fachpersonal.

Clemens arbeitet nun in Kooperation mit Fachautoren und Layoutern an einem Buch mit dem Arbeitstitel „Neonazismus und extreme Rechte in Aachen und Umgebung – Erscheinungsformen, Aktivitäten, Zusammenhänge“. Anders als bei „Mythos Stolberg“ fördert diesmal der LAP Aachen die Arbeit an dem Handbuch. Der junge Mann administriert zugleich die Homepage des lokalen Aktionsplans. Auf dieser wird nicht nur über das Programm und die Projekte informiert, sondern auch kritisch, analysierend und aufklärend über rechtsextremistische, fremdenfeindliche und antisemitische Vorfälle berichtet. Diese Arbeit als Redakteur und Webmaster harmoniert allerdings nicht immer mit den Arbeitszeiten. Als das Landesin-

nenministerium am 23. August 2012 die „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL) verboten hatte, hätte Clemens eigentlich an diesem Donnerstag, dem nachfolgenden Freitag und Sonnabend nicht für den LAP arbeiten sollen. Dennoch erschienen an den drei Tagen fünf Texte und mehrere Fotos zum KAL-Verbot auf der Homepage. Am 23. August ließ Clemens sogar kurzfristig für mehrere Stunden seine Büronummer auf sein Mobiltelefon umstellen, um Medienanfragen zu beantworten. Hektische Tage mit unregelmäßigen Arbeitszeiten waren das – nicht nur für die Ermittler, die gegen die KAL im Einsatz waren.



Der 17. September 2012 liegt gut zwei Monate zurück. Winfried Casteel sitzt in seinem Büro auf der vierten Etage in dem Betonbau des Bushofes in Aachen in dem die Volkshochschule ihren Hauptsitz hat. Casteels Büro zeugt von langjähriger Arbeit in der politischen Bildung. Mit Ausnahme der Fenster und Türen säumen Regale die Bürowände, sie sind vollgestopft mit unzähligen Büchern über Politik, Geschichte und lokale Begebenheiten. Akten türmen sich auf seinem enormen Schreibtisch, an einem der wenigen Flecken ohne Regalmeter hängt ein Poster mit einem Bild von Albert Einstein, der ununterbrochen Casteel, dessen Kollegen und Besuchern seine Zunge herausstreckt. Es ist der 21. November 2012 und Zeit, einem der beiden LAP-Verantwortlichen auch einmal Fragen zu stellen.

Wie verhält es sich beim LAP mit Licht und Schatten? Das Positive überwiegt, sagt Casteel. Negatives musste man aber auch erleben. Das sei schade, in Kooperation mit Projekten und verschiedenen Trägern oder Partnern aber manchmal eben nicht zu vermeiden. So hatten Verantwortliche etwa in langfristiger Planung in einem Aachener Ortsteil ein Bildungsseminar auf die Beine gestellt, bei dem Menschen aus Vereinen, Kirchengemeinden und Jugendeinrichtungen „fit gemacht werden sollten für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus.“ Casteel zuckt die Schultern: „Leider gescheitert.“ Letztlich hatten sich zu wenig Teilnehmer angemeldet, teilweise waren wohl auch Terminprobleme zum Jahresende hin ausschlaggebend dafür. „Schade, dass ambitionierte Geschichten



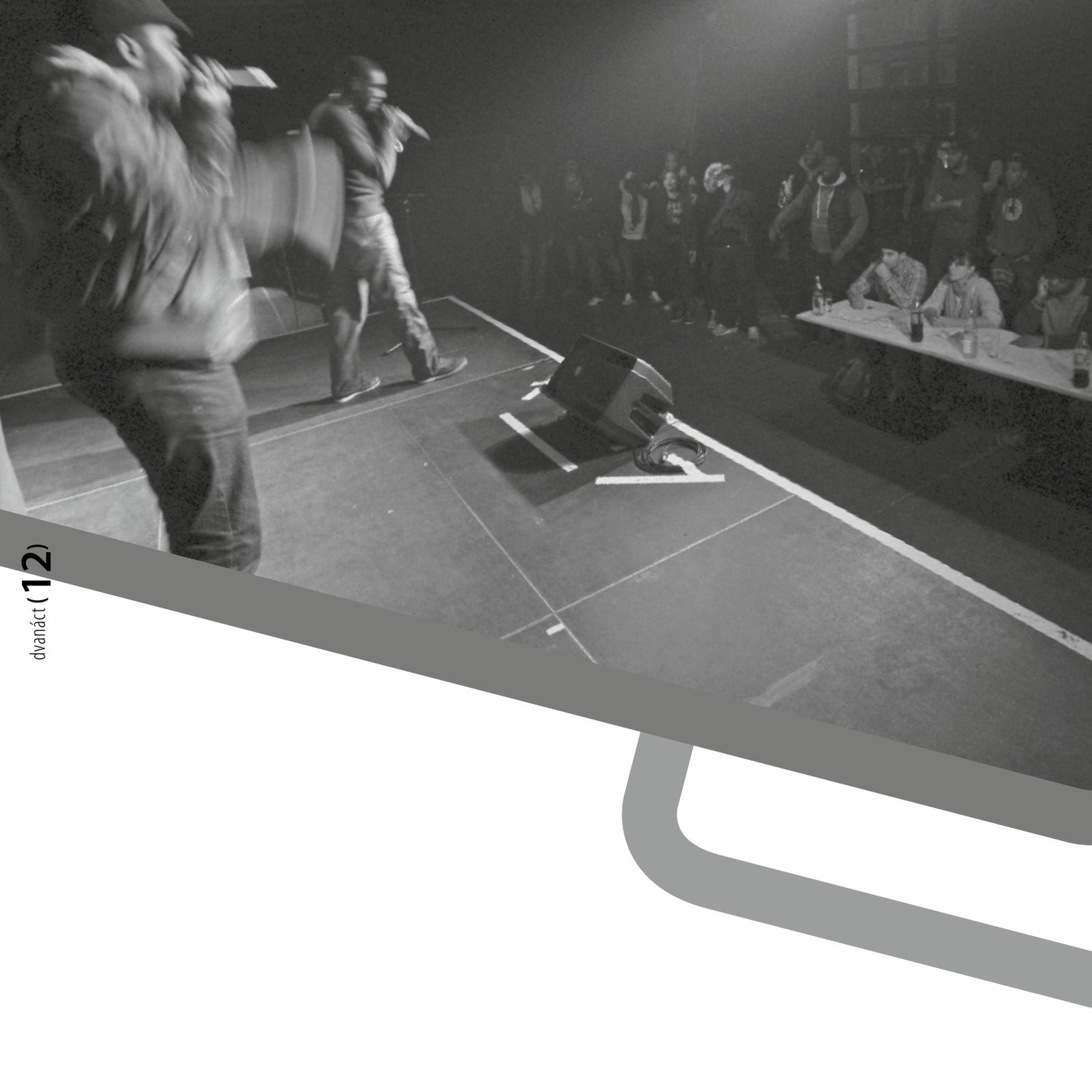


mit viel Engagement nicht ganz so umzusetzen sind wie erhofft“, seufzt Casteel. Und verweist zugleich auf ein ähnliches Projekt in einem anderen Stadtteil, das relativ kurzfristig binnen Wochen terminiert und geplant worden war – und zum Jahresende 2012 ein voller Erfolg wurde.

Positiv, sagt Casteel, sei aber auch die Resonanz gewesen, die man insgesamt erfahren habe. Zahlreiche interessante Projekte gab es, eine „große Bandbreite von Ideen“. Das Spektrum reichte von Vorträgen und Wochenendseminaren bis hin zu Großprojekten, bei denen etwa wie im Fall der Offenen Tür (OT) Josefshaus große Teile der Jugendlichen im Ostviertel über die verschiedenen Aktivitäten

angesprochen wurden. Casteel erwähnt ebenso das umfangreiche Projekt am Paul-Julius-Reuter Berufskolleg, wo nahezu eine ganze Schule mit der Projektarbeit zu tun hatte oder zumindest mit den (unter anderem in Schaukästen publizierten) Ergebnissen in Berührung kam. Das alles sei „schon ganz spannend“ gewesen, sagt Casteel. Und hofft darauf, 2013 ähnlich vielfältig arbeiten zu können.

**Michael Klarmann**





## Im Aachener Ostviertel geht was

Der Beat wummert. In den Texten geht es um Toleranz. Einer der Hip-Hopper singt, es sei „egal woher Du kommst, wie Du sprichst.“ Hauptsache sei doch, dass alle Menschen gleich seien. Applaus brandet auf aus dem rund 150-köpfigen Publikum. Yeah-Rufe über-tönen zwischen den Zeilen manchmal die Beats. „Alles was wir fordern ist Toleranz“, rappen zwei Jugendliche kurz darauf. Und wieder erklingt es aus großen Teilen des Publikums: „Yeah!“. Samstag,



17. November 2012, kurz nach 21 Uhr. In der Offenen Tür (OT) der Pfarrgemeinde St. Josef und Fronleichnam geht ein Hip-Hop-Contest über die Bühne. Es ist laut, die insgesamt neun Hip-Hopper im Alter zwischen 16 und 28 Jahren batteln sich auf der Bühne, ihre selbst gemachten Beats spielt ein DJ den Sängerinnen und Sängern von CD oder USB-Stick ein. Die vierköpfige Jury sitzt an einem Tisch vor der Bühne, macht sich Notizen, umringt vom Publikum. Deutschland sucht den Superstar im Mikrokosmos des multikulturell geprägten Ostviertels. Doch kein Dieter Bohlen haut die Teilnehmer des Wettstreites rhetorisch in die Pfanne, um sich selbst als Großmaul aufzuspielen. Zuvor hatte die Jury, bestehend aus vier Rappern und Musikern aus der Region, dem Publikum mit auf den Weg gegeben, das Motto des Abends sei die Toleranz. Gefalle ein Nachwuchs-Künstler, solle man klatschen und jubeln. Gefalle etwas nicht, dann solle man niemanden ausbuhen oder beleidigen, wie es sonst bei Hip-Hop-Wettbewerben üblich ist. Die Botschaft wirkt.

Richard Okon, Leiter des Josefshauses, lehnt am Rande des großen Saales der OT-Mehrzweckhalle an einem der Stehtische. Okon grinst zufrieden. Er kennt große Teile der Musiker und des Publikums. Nicht alle seien sich immer wohl gesonnen, sagt Okon. Und ist nun dennoch sichtlich stolz. Obwohl manchmal Konflikte auftreten könnten, finde der Contest ohne Security statt. Und auch mancher Musiker, sagt der OT-Leiter, intonierte an anderer Stelle Reime über Gewalt und Intoleranz. Da erinnere dann manches an Texte, die man wegen ihrer Brutalität und Menschenverachtung auch im rechtsextremen Lager vermuten könnte. Im Rahmen des Wettbewerbes hätten die Musiker jedoch bei der Arbeit im Tonstudio umdenken und sich mit Menschlichkeit und Toleranz auseinandersetzen müssen. Das Resultat ist zu hören. Ein türkisch stämmiger Hip-Hopper singt, es sei egal, ob man arm oder reich sei, Menschen gebühre „Respekt“ und jeder solle leben „sooo wie er sein will“.

Der „Hip-Hop-Jam“ war eines der Projekte der OT, die im Rahmen des LAP Aachen gefördert wurden. Unter den Beteiligten galt der Wettstreit als Höhepunkt von „Aachen Ost – Was geht? – Toleranz fördern, Kompetenz stärken“, wie das umfangreiche Projekt mit den vielen Einzelaktivitäten offiziell genannt wurde, nachdem es zuvor noch unter dem Arbeitstitel „Jugend TT – ToleranzTaten im Ostviertel“ firmierte. Das stark multikulturell geprägte Ostviertel, in dem auch viele ärmere Deutsche leben, gilt als eines der Problemviertel in Aachen. Die OT versucht durch Sozial- und Jugendarbeit Probleme abzubauen oder sie schon im Vorfeld zu verhindern sowie Perspektiven aufzuzeigen.

Im Rahmen von „Aachen Ost – Was geht?!“ fanden 2012 zahlreiche Aktivitäten statt. So wurde etwa eine „Generationenbrücke“ zwischen der OT Josefshaus und dem Altenheim Marien-Linde aufgebaut. Dabei besuchten Kinder und Jugendliche, die im Josefshaus

verkehren, die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims. Während die Senioren an mehreren Nachmittagen kegeln oder Bingo spielen, erzählten sie den Kindern und Jugendlichen auch ihre Lebensgeschichten. Am 25. September holten die Kinder und Jugendlichen die Seniorengruppe dann im Gegenzug ab, tranken in der OT mit diesen Kaffee, aßen gemeinsam Waffeln und führten Sing- und Bewegungsspiele durch. So sollte sich der multikulturell geprägte Nachwuchs mit den aus dem Viertel stammenden Alten austauschen und dabei helfen, vielleicht bestehende Vorurteile abzubauen. Ähnlich konzipiert war auch das Projekt „AWO-Erzählcafé“, bei dem Senioren der Gruppe Aachen-Ost der „Arbeiterwohlfahrt“ (AWO) den Kindern und Jugendlichen über ihre Erlebnisse während der Nazizeit erzählten. Auch die migrantisch geprägten Kinder konnten so etwas über die Gräueltaten der Nazidiktatur und des Zweiten Weltkrieges erfahren.

Zu dem Großprojekt gehörte ebenso der Besuch einer rund 25-köpfigen Gruppe aus dem Josefshaus an der Katholischen Fachhochschule. Grund: Eine kindgerechte Vorlesung von Professor Joachim Söder (Fachbereich Sozialwesen) über das Thema Toleranz. Der Professor fand es großartig, Kinder schon früh an die Hochschule und das Thema heranzuführen. „Jeder darf so sein, wie er ist. Wir respektieren uns gegenseitig“ hatte er seine Vorlesung überschrieben. Und lobte die multikulturelle Zuhörerschaft später: „Sie haben super mitgearbeitet.“ Die Kinder fanden den Besuch ebenso toll. Nicht nur das Thema hat sie begeistert, sondern auch ihr oft erstmaliger Kontakt mit einer Uni – übrigens in der Universitätsstadt Aachen.

In Rahmen des Gesamtprojektes fand am 24. November in der OT Josefshaus auch ein Adventsbasar statt. Sowohl die Senioren, aber auch Projektteilnehmer sind anwesend.

Vorgestellt werden die verschiedenen Einzelaktivitäten. In jener Mehrzweckhalle, wo eine Woche zuvor der Hip-Hop-Contest über die Bühne ging, steht nun ein mit Kindern der Kleinen OT St. Barbara erarbeitetes „Stadtteilmodell“ aus Pappe und Spielzeugautos. Es zeigt, wie die Kinder ihre Wohngegend kindgerechter gestalten würden. Die Vorschläge sollen auch Stadtplanern unterbreitet werden. Dazu stellt die achtjährige Marie fest:

„Es gibt viele Dinge, die man verändern kann! Aber zuerst sollten wir mit etwas anfangen, wovon wir alle was haben!“ In einer anderen Ecke der Halle hängen vier kleine Leinwände mit Graffiti-Motiven an den Ziegelwänden. In vier Landessprachen steht auf den bunten Entwürfen nur ein Wort: „Toleranz“. Direkt daneben spielen drei Jungen ein interkulturelles Memory-Spiel. Es besteht aus bemalten Karten, geschaffen von Schülerinnen und Schülern der Katholischen Grundschule Mataréstraße. Der Clou: Anders als bei einem normalen Memory-Spiel, bei dem alle Kartenpaare identische Seiten aufweisen, haben die Kinder bei dem interkulturellen Spiel immer zwei landestypische Szenen ihres Herkunftslandes auf die Rückseiten gemalt. Auf den



entsprechenden Unterseiten findet sich dann die jeweilige Landesflagge, die es aufzudecken gilt. So sollen die Kinder sowohl beim Spielen, aber auch schon beim Entwerfen der Spielkarten etwas über die verschiedenen Länder erfahren. Einfacher als das Original ist das Spiel dadurch aber nicht unbedingt geworden. Ahnen Spieler wegen der Rückseite mit der Pyramide zwar treffsicher, dass auf der Flaggenseite das Banner von Ägypten zu sehen ist, so wird es beim Auffinden der zweiten Flagge des Nilstaates schon kniffliger. Natürlich liegt der Verdacht nahe, dass ein Kamel zu sehen sein könnte. Aber welches? Mehrere Rückseiten der Karten zeigen Bilder mit Kamelen. Und so wundert es nur auf den ersten Blick, dass die zuerst umgedrehte Spielkarte mit dem Motiv eines Höckertieres nicht die Fahne Ägyptens zeigt, sondern jene von Syrien. Merke: In vielen Wüstenstaaten dienen Kamele als Transportmittel. Nach weiteren Versuchen ist dann aber endlich die zweite Karte mit dem Landesbanner des Nilstaates gefunden. Einfacher dürfte es indes sein, das schwarz-rot-goldene Banner für die Bundesrepublik zu entdecken: Einmal zierte ein Weihnachtsmarkt die Rückseite, einmal ein Fußballfeld. Gut für den Spielverlauf, dass keines der Kinder an der Grundschule Mataréstraße aus den Niederlanden stammt.

Lehrerin Christiane Oelsen sagt, an der Schule im Ostviertel werden derzeit Kinder unterrichtet, die selbst beziehungsweise deren Eltern aus 24 Nationen stammen. Interessant sei es für sie als Lehrerin gewesen, beim Erarbeiten des Spiels mit den Kindern zu lernen, wie viel oder wenig diese über ihre Herkunftsländer und Heimat überhaupt wissen. So sei polnischen und deutschen Kindern durch das Malen der Spieltafeln erst aufgefallen, wie nah sich beide Staaten und wie ähnlich sich Polen und Deutsche oder Deutsche und Polen von ihrer Mentalität und Lebensart her seien. Spannend, sagt Oelsen, seien auch Diskussionen der Kinder verlaufen, die aus Afrika stammten. Und das nicht nur wegen der Kamele. Zur Diskussion habe auch gestanden: „Wem gehören Löwen und wem Elefanten?“ Hätten die Eltern der Kinder vielleicht noch infolge von Kriegen auch Feindschaften und Vorurteile gegenüber Afrikanern aus anderen Ländern und Ethnien mit nach Deutschland gebracht, so hätten die Kinder wiederum anhand der Löwen, Kamele oder Elefanten erkannt, wie nah sich die Menschen auf dem schwarzen Kontinent eigentlich seien.



..... Und der „Hip-Hop-Jam“? Der 22-jährige aus Afghanistan stammende Emmo hat den Wettstreit siegreich bestritten. Er war es, der gesungen hat, dass alle Menschen gleich seien, egal woher sie stammten oder in welcher Sprache sie kommunizierten. Zu unangenehmen Vorfällen kam es den Abend über nicht. Okon sagt eine Woche später im Gespräch bei dem Adventsbasar: „Noch nie ist eine Veranstaltung mit jungen Leuten hier so störungsfrei abgelaufen wie der Hip-Hop-Contest.“ Seien sich die Teilnehmer manchmal „spinnfeind“ untereinander gewesen, denke man nun sogar darüber nach, dass alle gemeinsam einen Song aufnehmen sollten.

Man könne wohl festhalten, dass bei diesem Projekt „tatsächlich der Toleranzbegriff gelebt“ worden sei, resümiert Okon.

Das Gesamtprojekt „Aachen Ost – Was geht? – Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ wird später mit dem Preis „Lebendige Schätze im Bistum Aachen“ ausgezeichnet. Es wird damit zu den Mut machenden Beispielen für das Engagement vieler Frauen und Männer gehören, die sich ehrenamtlich oder hauptberuflich für Menschlichkeit und Toleranz stark machen. Einer Neuauflage 2013 dürfte also nichts im Wege stehen.

**Michael Klarmann**

## Erstellung einer Situations- und Ressourcenanalyse in der Entwicklungsphase des LAP Aachen

### TRÄGER

Arbeit und Leben DGB/VHS NW

### LAUFZEIT

01.09.2011 bis 31.10.2011

Das Projekt diente einer Art Grundsteinlegung für den LAP Aachen. Anhand der durch den Träger Arbeit und Leben DGB/VHS NW erstellten Situations- und Ressourcenanalyse wird dargestellt, wie die künftige Arbeit des LAP vor Ort gestaltet werden kann. Die Erstellung der Handreichung war obligatorischer Bestandteil der Entwicklungsphase des Lokalen Aktionsplans. Recherchen zum Thema Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus liefern Hintergründe für mögliches Engagement gegen Demokratiefeindlichkeit. Die Analyse dient der Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft und der Qualifizierung sowie Weiterbildung von Akteuren und Interessierten.

Das Material wird kommunalen Entscheidungsträgern, Kooperationspartnern und weiteren Interessierten übermittelt. Grundlagen der Analyse waren Recherchen zu Strukturen und Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in der Stadt Aachen. Ferner wurde eine Bestandsaufnahme von Protagonisten, demokratischen Netzwerken und kommunalen Maßnahmen vorgenommen. Zivilgesellschaftliche Akteure wurden gehört, Untersuchungsergebnisse fachlich bewertet und erste Empfehlungen für Handlungskonzepte gegen Demokratiefeindlichkeit entworfen.

Eingebunden war in die Arbeit die Volkshochschule Aachen als interne Koordinierungsstelle. Die Analyse wurde von Arbeit und Leben in Kooperation mit der VHS erstellt und wesentlichen Zielgruppen elektronisch und gedruckt zur Verfügung gestellt.

Diese können das Material für ihre eigene Arbeit nutzen. Überdies dient die Analyse als Handreichung für Projektträger, die Fördermittel beantragen oder mit dem LAP kooperieren wollen. In dem Material werden auch Projektziele skizziert, sodass Interessierte erkennen können, ob ihre Projektideen für eine Förderung in Frage kommen.



**Weblink:** [http://lap-aachen.de/cms/images/Dokumente/sura\\_aachen\\_web.pdf](http://lap-aachen.de/cms/images/Dokumente/sura_aachen_web.pdf)

## Inhaltliche Vorbereitung der Publikation „Neonazismus und extreme Rechte in Aachen und Umgebung“

### TRÄGER

DGB Region NRW Süd-West

### LAUFZEIT

15.09.2011 bis 31.12.2011

Im Rahmen des Projektes wurde die Arbeit für ein Aufklärungsbuch über die Neonazi-Szene sowie rechtsradikale und rechtspopulistische Gruppen in Aachen vorbereitet. Hierzu hat der regionale DGB-Verband als Träger ein Konzept entwickelt, Autoren beauftragt und die Recherchen begleitet. Das Buch liefert erstmals einen umfassenden Überblick über die extreme Rechte in Aachen. Es richtet sich an Lokalpolitiker, Verwaltungsangestellte, Journalisten, Eltern und Menschen in der Jugend- und Bildungsarbeit sowie weitere Multiplikatoren.

Der Träger beauftragte in Kooperation mit dem LAP Aachen und der Volkshochschule fachlich qualifizierte Autoren, die die Publikation (Arbeitstitel: „Neonazismus und extreme Rechte in Aachen und Umgebung – Erscheinungsformen, Aktivitäten, Zusammenhänge“) konzeptionell entwickelten, Informationen recherchierten sowie die Texte erstellten. Als Autoren fungierten Dominik Clemens und Michael Klarmann. Clemens ist Koordinator des LAP Aachen, hat an der RWTH Politikwissenschaften studiert und in seiner Magisterarbeit die Strukturen der rechtsextremen Szene in der Region untersucht; Klarmann beobachtet als freischaffender Journalist seit vielen Jah-

ren intensiv die rechte Szene vor Ort. Als Autor eingebunden wurde auch Richard Gebhardt, Politikwissenschaftler an der RWTH Aachen.

Wichtig war es, zu Beginn des Projektes die Gliederung der Publikation vorzubereiten. Ende Oktober 2011 waren die Inhalte skizziert. Bis Ende 2011 mussten die Autoren dann Rohmanuskripte vorlegen. Sowohl Reportage-Beiträge als auch ein lexikalischer Teil wurden erarbeitet. Alle Arbeiten im Jahre 2011 dienten der Vorbereitung, um mit Satz und Layout im Jahre 2012 beginnen zu können sowie die Drucklegung vorzubereiten. Das Buch wird in einer Erstauflage von 500 Exemplaren erscheinen.

Ziel des Buches ist, Leser und Interessierte ausführlich über die extreme Rechte im Raum Aachen zu informieren. Das so erworbene Wissen soll besonders für das Engagement gegen rechtsextremistische Bestrebungen unter Jugendlichen dienen. Deshalb werden auch jugendaffine Szenen in oder im Umfeld der Neonazi-Szene analysiert und beleuchtet – darunter auch so genannte Grauzonen (Burschenschaften, Fußball-Problemfans, Mischszenen).



## „Was tun gegen Antisemitismus?!“ – Auseinandersetzung mit Judenfeindlichkeit in Geschichte und Gegenwart

### TRÄGER

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA)  
Kreisverband Aachen

### LAUFZEIT

07.10.2011 bis 31.12.2011

Im Rahmen des Projektes fanden Vorträge und ein Konzert statt. Es beschäftigte sich in unterschiedlicher Weise mit Judenfeindlichkeit in Geschichte und Gegenwart. Ausgerichtet waren die Veranstaltungen der VVN-BdA auf interkulturelles und interreligiöses Lernen. Auch die antirassistische Bildungsarbeit wurde thematisiert. Anlass für das Projekt waren deutlich sichtbarer werdende antisemitische Einstellungen in der Bevölkerung, aber auch der so genannte Antisemitismus-Streit in Teilen der regionalen Friedensbewegung.

Während sich die Vorträge an ältere oder besonders politisch Interessierte richteten und diese weiter sensibilisieren sollten, richtete sich ein niederschwelliger, aber zugleich attraktiver Auftakt der Veranstaltungsreihe eher an ein breites, vor allem junges Publikum. Zu Beginn der Veranstaltungsreihe traten im Musikbunker in Aachen Musiker der Band Microphone Mafia gemeinsam mit der Auschwitz-Überlebenden Esther Bejarano und dem lokalen Hip-hop-Projekt Nic Knatterton auf.

Die Vorträge und Diskussionsveranstaltungen fanden unter den Titeln „Eine extreme Rechte ohne Antisemitismus? Neue Inszenierungen von Rechtsaußen“ (16. November 2011, Volkshochschule, Hans-Peter Killguss, Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus der Stadt Köln), „Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft“ (5. Dezember 2011, KHG, Mehmet Can, Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus) und „Antisemitismus – Eine dauernde Herausforderung der demokratischen Gesellschaft“ (16. Dezember 2011, KHG, Dr. Marcus Meier, Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V.) statt.

Die VVN-BdA fand Kooperationspartner für die jeweiligen Veranstaltungen des Projektes, beispielsweise den „Vorbereitungskreis 9. November“, der in Aachen eine regelmäßige Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht organisiert. Teilweise wurden Inhalte und Ergebnisse der Einzelveranstaltungen dokumentiert und publiziert.



## TRÄGER

Grüne Jugend Städteregion Aachen

## LAUFZEIT

15.11.2011 bis 31.12.2011

# „SchülerInnen gegen Rechts“ – Plakatausstellung und Vorbereitung der Präsentation von Plakaten im öffentlichen Raum

Das Projekt baute auf einem Wettbewerb mit dem Motto „SchülerInnen gegen Rechts“ auf, der im Frühjahr 2011 begann. In Kooperation mit anderen Jugendverbänden der Parteien rief auch die Grüne Jugend in der Städteregion Aachen Schülerinnen und Schüler dazu auf, Plakate zu entwerfen, die sich gegen Rechtsextremismus und für Demokratie und Toleranz einsetzen. So sollten Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus sensibilisiert werden. Das Projekt knüpfte an diesen Wettbewerb an.

Ende 2011 wurde eine Auswahl der Plakate im Foyer des Städteregion-Hauses in Aachen ausgestellt. Zeitgleich zur Ausstellungseröffnung wurden die Sieger des Plakatwettbewerbes im Beisein von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Lokalpolitikerinnen und Lokalpolitikern präsentiert und ausgezeichnet. Ein Designer bereitete die prämierten Plakate auf, die anschließend in geeigneter Größe vervielfältigt wurden. Eine Auswahl wurde später auf Werbeflächen, etwa an Bushaltestellen in der Innenstadt, gezeigt.

Der Projektträger kooperierte schon seit der Ausschreibung des Plakatwettbewerbes mit dem „Ring Politischer Jugend Aachen“ (RPJ), dem Aachener Jugendorganisationen der großen Parteien angehören. Unterstützt wurde das Projekt auch von der Volkshochschule, der Stadt Aachen, dem Aachener Jugendring und der Städteregion Aachen. Die Fördermittel aus dem LAP sollten helfen, die Ausstellung professionell umzusetzen. Zudem ermöglichte die Kooperation mit einem Werbeunternehmen die Nutzung von öffentlichen Plakatflächen.

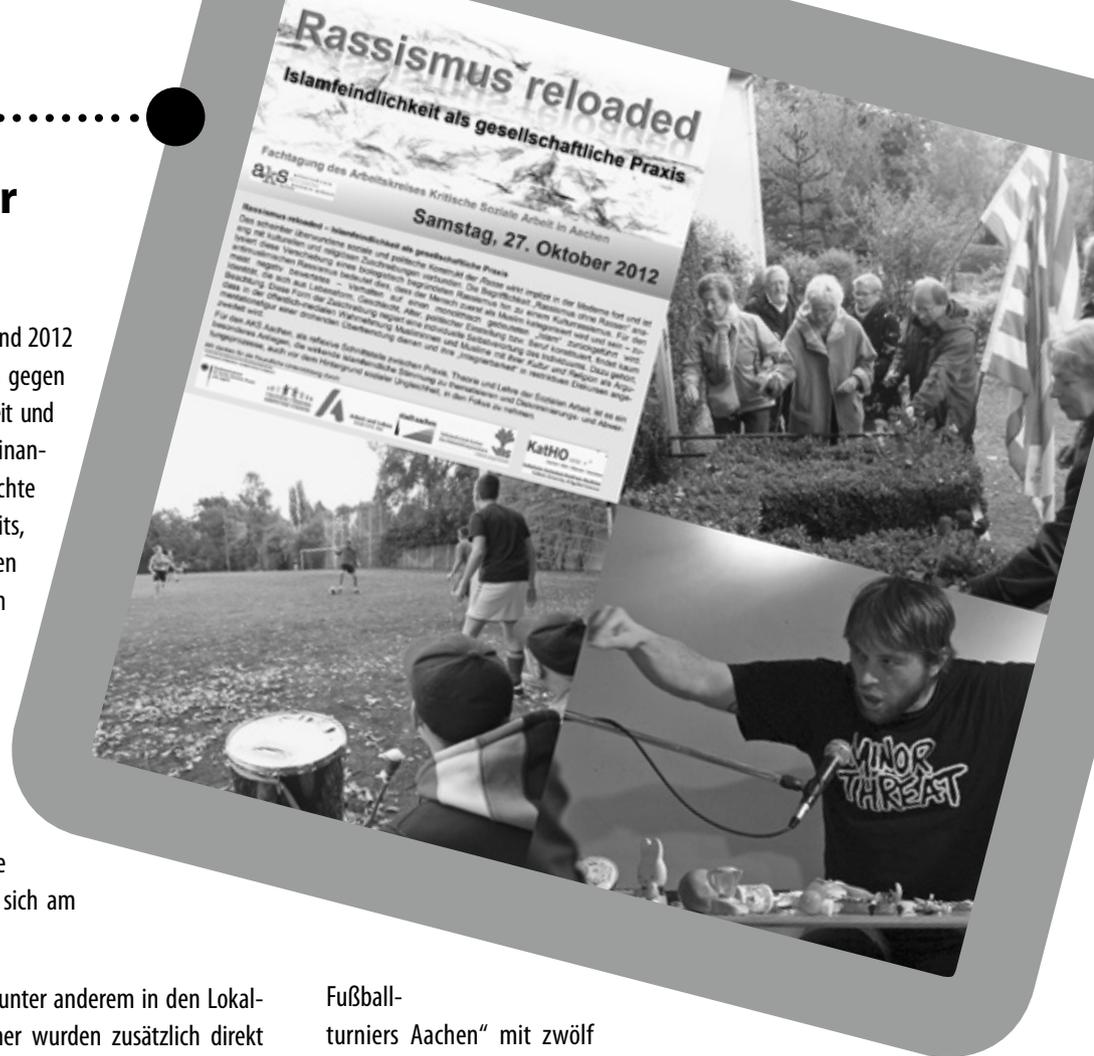
Durch den Besuch der Ausstellung von Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund, der Präsentation auf den Plakatwänden und durch die Berichterstattung in den Lokalmedien fand das Projekt breite Beachtung. Es diente damit der Demokratie- und Toleranzerziehung besonders unter Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

## Aktionsfonds für Kleinprojekte

Der Aktionsfonds unterstützte 2011 und 2012 Initiativen oder Vereine bei Vorhaben gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus mit einem geringen Finanzierungsbedarf. Das stark vereinfachte Antragsverfahren ermöglichte einerseits, kurzfristig auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren. Andererseits konnten auch kleine Initiativen gefördert werden, die nicht die verwaltungstechnischen Voraussetzungen zur Abwicklung regulärer Projektanträge mitbringen, etwa weil sie nicht als Verein organisiert sind. Der Aktionsfonds erhöhte daher die Breite der Projekte und Projektpartner, die sich am LAP beteiligten.

Über diese Fördermöglichkeit wurde unter anderem in den Lokalmedien informiert. Potenzielle Partner wurden zusätzlich direkt kontaktiert und konnten auf Beratung und Hilfestellung durch die LAP-Koordinierungsstelle zurückgreifen. Die Förderung je Mikroprojekt war auf 800 Euro beschränkt. Unterstützt wurde aus dem Aktionsfonds zum Beispiel ein Teil der Durchführung der Fachtagung des Arbeitskreises Kritische Soziale Arbeit in Aachen unter dem Titel „Rassismus reloaded – Islamfeindlichkeit als gesellschaftliche Praxis“ (27.10.2012). Die zweite Auflage des „Antirassistischen

Fußballturniers Aachen“ mit zwölf Teams aus der Jugend- und Ultra-Szene (03.10.2012) und eine Lesung mit Gerd Dembowski, Sozialwissenschaftler, Mitinitiator der Ausstellung „Tatort Stadion“ und Mitglied der „Kompetenzgruppe Fankulturen & Sport bezogene Soziale Arbeit“ an der Universität Hannover (12.10.2012) wurden ebenso gefördert wie eine Veranstaltungsreihe zum Thema Rechtsextremismus in Aachen-Richterich (November/Dezember 2012).



### TRÄGER

Arbeit und Leben DGB/VHS NW

### LAUFZEIT

15.11.2011 bis 31.12.2011 und 01.01.2012 bis 31.12.2012

# „Genau wie Du“ – Fotowettbewerb, Buch- und Ausstellungsprojekt



**GENAU WIE DU** ist eine Fotopostage, die 6 junge Menschen auf ihrem Weg zum Erfolg vorstellt. Menschen, wie DU und ich. Menschen, die Mut und Ausdauer haben, ihren eigenen Weg zu gehen. Wer sind diese Menschen?  
Es sind Menschen, die jenseits medialer Scheinwelten, jenseits von Soap-Serien, Castingshows und Glamour, Erfolgsgeschichten schreiben. Es sind Menschen aus Deiner Region, Deiner Stadt, Deiner Nachbarschaft, Deiner Schule oder sogar aus Deinem Freundeskreis.  
Das Projekt fand in Kooperation mit dem Fachbereich Integrationsagentur des Pädagogischen Zentrums Aachen e.V. statt.



# GENAU WIE DU

## TRÄGER

Pädagogisches Zentrum Aachen e.V.

## LAUFZEIT

10.11.2011 bis 31.12.2011

Der Fotowettbewerb mit anschließender Publikation (Buch und Ausstellung) richtete sich an junge Menschen in Aachen. Ziel des Projektträgers Pädagogisches Zentrum Aachen e.V. (PÄZ) war es, den Alltag Jugendlicher und junger Erwachsene mit Migrationshintergrund darzustellen. Die Porträtfotos entstanden in deren beruflicher Umgebung oder während der Freizeitgestaltung. Auch in Videointerviews wurden ihre Fähigkeiten, ihr Mut und ihre Stärke und das Bewältigen von Hindernissen und Hürden illustriert.

Es standen weniger der soziale Status oder die Karriere sondern vielmehr die persönliche Entfaltung der sechs Porträtierten im Vordergrund. Der Weg zum Erfolg, die harte Arbeit, der Glaube an sich selbst und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen waren Schwerpunkte des Projektes. Die unterschiedlichen dargestellten Personen – Künstler, Musiker, ein Rechtsanwalt und eine Tagesmut-

ter mit Migrationshintergrund – sollen eine Vorbildfunktion haben. Präsentiert wird die Vielfalt individueller Lebensrealitäten vor dem Hintergrund unterschiedlicher kultureller Prägungen. Gezeigt wird die gelungene Integration vor allem junger Menschen, was zum Abbau von Vorurteilen beiträgt.

Begleitet wurde das Projekt unter anderem von einer Mediendesignerin und einer Fotografin, einem Filmemacher und einer Politologin. Migrantenorganisationen waren eingebunden. Die konkrete Umsetzung des Projektes fand zwischen November und Dezember 2011 statt, 2012 wurden die Resultate in einer Ausstellung präsentiert. Ein professionell gestalteter Bildband mit dem Titel „Genau wie Du“ sowie eine gleichnamige DVD wurden erstellt und die Ergebnisse zudem auf der Internetseite des PÄZ veröffentlicht.



## Seminar „Herausforderung Antisemitismus“

### TRÄGER

Aachener Friedenspreis e.V.

### LAUFZEIT

16.01.2012 bis 30.04.2012

Das Seminar fand am 21. Januar 2012 statt und richtete sich sowohl an Mitglieder des Aachener Friedenspreis e.V. als auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger. Insgesamt besuchten rund 50 Personen die Tagung. Sie diente der kritischen Auseinandersetzung mit antisemitischen Einstellungen und Deutungsmustern, besonders auch vor dem Hintergrund der Diskussionen zum Konflikt zwischen israelischem Militär, palästinensischen und arabischen Milizen und dem Militär israelischer Nachbarstaaten. Auch ein vorangegangener so genannter Antisemitismus-Streit in Teilen der regionalen Friedensbewegung und dem Aachener Friedenspreis e.V. um die von vielen als antijüdisch empfundenen Äußerungen früherer Friedenspreis-Träger und die Stellungnahme des alten Vereinsvorstands dazu war Anlass für die Tagung. Geklärt werden sollte u.a., ob Mitglieder und Interessierte des Vereins selbst versteckte antisemitische Vorurteile in sich tragen und wie sich diese im Umgang mit den Konflikten im Nahen Osten auswirken.

Als Referenten konnten die renommierten Antisemitismus-Experten Prof. Dr. Wolfgang Benz und Dr. Peter Ullrich (beide Berlin) gewonnen werden. Als Kooperationspartner fungierten die Bischöfliche Akademie des Bistums Aachen und das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Aachen. Der Verein Aachener Friedenspreis publizierte nach der Tagung einen Bericht auf seiner Homepage, in dem die wichtigsten Inhalte der Referenten dargestellt wurden. Zusätzlich wurden Fragen veröffentlicht, die sich Teilnehmer künftiger Debatten zum Nahost-Konflikt selbst stellen können und sollen, um so zu reflektieren, ob die eigene Argumentation von antisemitischen Stereotypen geleitet wird oder nicht.

**Weblink:** <http://www.aachener-friedenspreis.de/arbeitskreise/ak-nahost/seminarbericht.html>

# „Was damals Recht war – Opfer der Wehrmachtsjustiz“

## TRÄGER

Förderverein Wege gegen das Vergessen e.V.

## LAUFZEIT

10.02.2012 bis 30.04.2012

Das Projekt richtete sich besonders an junge Menschen, um diese über die Opfer der Wehrmachtsjustiz im Zweiten Weltkrieg aufzuklären. Träger war der Förderverein des Denkmalprojektes „Wege gegen das Vergessen“, das seit vielen Jahren mit lokalem Bezug über Begebenheiten und das begangene Unrecht während der Nazidiktatur aufklärt. Jugendliche wurden durch eine Ausstellung und Vorträge zur historischen Situation und der aktuellen Diskussion um couragiertes Verhalten zum Nachdenken über zivilgesellschaftliche Werte angeregt.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Wehrmachtsjustiz im Zweiten Weltkrieg hat in den vergangenen Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Innerhalb der breiten Gesellschaft und auch unter Jugendlichen wurde zu dem Thema aber bisher nicht umfassend informiert oder diskutiert. Das Einzelprojekt gab daher der gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Wehrmachtsjustiz und dem Erinnern an ihre Opfer Raum.

Kern des Projektes war die im März 2012 für mehr als drei Wochen gezeigte Ausstellung zur NS-Militärjustiz „Was damals Recht war“, die von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin konzipiert wurde. Sie informiert über Unrecht und Willkür der NS-Militärjustiz und dient der gesellschaftlichen Verankerung der erst im Jahr 2002 erfolgten rechtlichen Rehabilitierung ihrer Opfer. Die Ausstellung in Aachen wurde in Kooperation mit der Volkshochschule veranstaltet und durch die „Nadelfabrik“ unterstützt, in deren Räumen sie gezeigt wurde.

Das Begleitprogramm bestand aus jugendgerechten Führungen durch die Ausstellung, Vorträgen, Diskussionsrunden und Filmvorführungen. Der Zeitzeuge Ludwig Baumann (Foto) wirkte mit und stand in einer Diskussion Rede und Antwort. Zudem wurde im Rahmen des Projektes eine Gedenktafel für Opfer der NS-Militärjustiz in Aachen öffentlich eingeweiht, die zum Denkmalprojekt „Wege gegen das Vergessen“ gehört.



## „Die Würde des Menschen ist unantastbar – Menschen im Widerstand“

### TRÄGER

Pädagogisches Zentrum Aachen e.V.

### LAUFZEIT

15.02.2012 bis 31.12.2012

Das Projekt „Die Würde des Menschen ist unantastbar – Menschen im Widerstand“ stellt Migrantinnen und Migranten afrikanischer Herkunft vor, die sich in Deutschland gegen faschistische und rassistische Einstellungen und Ideen seit Beginn der Kolonialzeit zur Wehr gesetzt haben. Unter Trägerschaft des Pädagogisches Zentrum Aachen e.V. (PÄZ) wurde ein Themenheft erarbeitet und publiziert, das sich besonders an junge Migrantinnen und Migranten richtet. Vorgestellt werden mehrere Persönlichkeiten, die bis heute kaum oder nur wenig bekannt sind, jedoch vorbildlich gehandelt haben und selbst unter Rassismus und Naziterror zu leiden hatten.

Besonders in einer sich wandelnden und zunehmend interkulturell geprägten Gesellschaft erfüllen diese Menschen, die zum Teil lokale oder regionale Bezüge haben, eine Vorbildfunktion nicht nur für Menschen mit Migrationsbiografie. Ihr Engagement soll ein interkulturelles Gesellschaftsverständnis fördern und somit auch dem Erhalt der Demokratie in Deutschland dienen. Das Themenheft mit einer Startauflage von 500 Stück soll von Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen genutzt werden. Zudem soll über die Websites des PÄZ und der Stadt Aachen, in Presseartikeln und Bildungsworkshops über das Projekt selbst sowie dessen Inhalte informiert werden.

Um jedoch nicht nur junge Menschen, sondern etwa auch deren Eltern, ältere Verwandte und Freunde zu erreichen, die über keine oder nur geringe Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, wurden die Biographien zusätzlich in englischer und französischer Sprache übersetzt und im Heft publiziert. Projektbeteiligte waren die Universität Köln und Fachabteilungen des PÄZ, im späteren Verlauf nach Möglichkeit auch die Stabsstelle Integration der Stadt Aachen.

## Aachen Ost – Was geht?

### TRÄGER

Pfarre St. Josef und Fronleichnam

### LAUFZEIT

01.04.2012 bis 31.12.2012

Das Projekt aktivierte Kinder und Jugendliche, die sich mit sozialen Aktionen für ein besseres interkulturelles Verständnis und Miteinander im Ostviertel stark machten. Die Gruppen entwickelten eigene Ideen und konnten sich bei der Offenen Tür Josefs Haus um eine Förderung bewerben. Jede Aktionsgruppe erhielt einen Ansprechpartner aus dem Organisationsteam und wurde von einer gruppeneigenen volljährigen Begleitperson unterstützt. Die Kinder und Jugendliche wurden ermutigt, eigene Rapsongs zu verfassen, die ihre interkulturellen Sichtweisen und Meinungen verdeutlichen. Diese wurden im Tonstudio mit technischer und pädagogischer Unterstützung durch eine erfahrende Honorarkraft eingespielt.

Nach mehreren Monaten gemeinsamer Arbeit präsentierten Ende November 2012 die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ergebnisse ihrer Aktionen bei einem Jugendkulturfestival.

Auch die komponierten Rapsongs wurden dort im Rahmen eines Wettbewerbs vorgetragen. Eine interkulturelle kulinarische Verpflegung rundete das Fest ab. Neben der ersten Hauptzielgruppe, den jungen Menschen im Ostviertel, sollten durch das Jugendkulturfestival auch Menschen aller Generationen des Ostviertels und anderer Ortsteile Aachens angesprochen werden.



अटवार्ड्स (28)

## Wir sind international – Rechtsextremismus hat keinen Platz

Das Projekt am Paul-Julius-Reuter Berufskolleg in Aachen war breit aufgestellt, es richtete sich zwar besonders an Schülerinnen und Schüler, diente jedoch auch der Fortbildung der Pädagogen. Träger des Vorhabens war der Förderverein der Schule in Kooperation mit der Volkshochschule. Sowohl Kunst- und Filmprojekte, aber auch Schulungen und geführte Stadtrundgänge gehörten zu den vielfältigen Programmpunkten. Besonders Jugendliche und junge Erwachsene wurden über das in Nazideutschland begangene Unrecht mit lokalem Bezug informiert und in interkulturelle und interreligiöse Projekte eingebunden.

Im Rahmen des Gesamtprojektes schufen Schülerinnen und Schüler einen „Baum der Vielfalt“ für die Schulcafeteria, der Multikulturalität symbolisieren und eine Diskussion darüber auslösen sollte. Zudem fanden Argumentationstrainings gegen rechte

Parolen statt. Ein weiterer Programmpunkt waren geführte Stadtrundgänge an geschichtsträchtige Orte in Aachen (Stolpersteine, Gedenktafeln des Denkmalprojektes „Wege gegen das Vergessen“), an denen Schülerinnen und Schüler über die NS-Verbrechen informiert wurden.

In einem Filmprojekt über das Gebiet der heutigen Euregio zu Zeiten des Zweiten Weltkriegs sollte die Zusammenarbeit mit einer Schule im belgischen Hasselt erprobt werden. Eine Schulklasse besuchte das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz, das zugehörige Museum und eine Synagoge. Zudem wurden Plakate mit Verhaltensregeln und Argumentationshilfen zur Bewältigung von rechtsextremen Situationen erarbeitet. Die Ergebnisse der aus solchen Projekten und der Arbeit am „Baum der Vielfalt“ resultierenden Ergänzungen waren in Schaukästen auf dem Schulgelände zu sehen.

Lehrerfortbildungen über die rechtsextreme (Jugend-)Szene in der Region und ihr jugend(sub)kulturelles Auftreten halfen, Problemfälle an der Schule besser erkennen und auf diese angemessen reagieren zu können. Weil die Schule zu rund 65 Prozent von jungen Frauen besucht wird fand zudem eine kritische Auseinandersetzung mit dem Film „Kriegerin“ von David Wnendt statt. Der Film thematisiert, dass sich immer mehr junge Frauen der rechten Szene zuwenden, selbst Gewalt anwenden oder männliche „Kameraden“ dazu anstiften.

### TRÄGER

Förderverein des Paul-Julius-Reuter Berufskollegs in Aachen

### LAUFZEIT

22.08.2012 bis 31.12.2012

## Bierdeckelaktion für Toleranz

Die „Bierdeckelaktion für Toleranz“ bewegte junge Menschen in ihrer Freizeit dazu, sich mit dem Thema Menschenfeindlichkeit auseinanderzusetzen. Unter Trägerschaft des Juso-Unterbezirks Aachen-Stadt in Kooperation mit der SJD – Die Falken (Kreisverband Aachen) wurden professionell gestaltete Bierdeckel in Cafés, Diskotheken, Kneipen und in weiteren gastronomischen Bereichen ausgelegt. Die Bierdeckel waren auf der Vorderseite mit menschenfeindlichen Vorurteilen oder Stammtischparolen bedruckt. Wendete man die Deckel, wurden diese auf der Rückseite mit Gegenargumenten widerlegt. So wurde die Auseinandersetzung mit den eigenen Vorurteilen spielerisch angeregt – besonders an Orten, an denen Menschen ein Bildungsangebot nicht oder kaum erwarten.

**Weblink:** [www.bierdeckel.jusos-aachen.de](http://www.bierdeckel.jusos-aachen.de)

Mit dem Projekt wurde über den Weg des Nachdenkens und der (Selbst-)Reflexion ein Beitrag gegen Diskriminierung und für Vielfalt geleistet. Ergänzend zu den Bierdeckeln warben Plakate und Internetangebote für mehr Toleranz. Ein Clou der Aktion war besonders die großflächige Verteilung der Bierdeckel und Plakate, wodurch eine große Zahl von Menschen unabhängig von Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Religionszugehörigkeit, sexueller Präferenz, Hautfarbe und Herkunft erreicht wurde.

Insgesamt sollten 2012 binnen dreier Monate 40.000 Bierdeckel verteilt werden. Angelehnt war das Projekt an eine Kampagne der Drogenbeauftragten der Bundesregierung zum Thema „Komasaufen“. Zur Vorbereitung der Inhalte der Bierdeckel diente ein Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus-Peter Hufer, das bereits im Januar 2012 stattfand. Hufer (Volkshochschule Viersen) ist Autor von Büchern gegen Stammtischparolen und rassistische Vorurteile.

**„Wir sind nicht mehr  
Herr in unserem  
eigenen Land  
...mit all den  
Ausländern hier...“**

BITTE WENDEN>>>

**„Wer sind denn wir?  
Lukas Podolski, Asli Sevindim,  
Ranga Yogeshwar, Jana Ina  
Zarella, Gerald Asamoah...“**

Artikel 3 des GG (Gleichheit vor dem Gesetz) besagt, dass niemand wegen seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Heimat und Herkunft benachteiligt oder bevorzugt werden darf.



## TRÄGER

DGB Region NRW Süd-West

## LAUFZEIT

22.06.2012 bis 15.10.2012

## 4. Regionalkonferenz „Aktiv gegen Rechts“

Am Samstag, 29. September 2012, fand in Aachen die vierte Regionalkonferenz „Aktiv gegen Rechts“ statt. Rund 100 Vertreterinnen und Vertreter aus Gesellschaft und Politik waren dazu in der Volkshochschule zusammengekommen. Als Projektträger fungierte der DGB-Verband für die Region NRW Süd-West mit Hauptsitz in Aachen. Die Veranstaltung bot Vorträge an, zudem stellten Initiativen sich und ihre Arbeit vor.

Ziel der Regionalkonferenz war, wie schon bei den vorangegangenen jährlichen Treffen in Eschweiler, Alsdorf und Herzogenrath, der Austausch und die Vernetzung von Initiativen, Vereinen, Religionsgemeinschaften und Verantwortlichen, die sich vor Ort gegen Rechtsextremismus und für Toleranz einsetzen (Gedenkprojekte, Bündnisse gegen rechts, Stadtverwaltungen, antifaschistische Gruppen usw.). Diese stellten ihre Arbeit mittels Infotischen und Stellwänden vor und nutzten den Tag, um sich über ihre Aktivitäten oder Recherchen vor

Ort auszutauschen. Es sollte das demokratische Netzwerk gestärkt und ausgebaut werden.

Teile der Konferenz dienten als Wissenschaftsforum. Am Vormittag fand ein Vortrag des Juristen Dr. Rolf Gössner (Bremen), Vizepräsident der Internationalen Liga für Menschenrechte, über Geheimdienste und die V-Leute-Praxis statt. Am Nachmittag schlossen sich Teilnehmer in Arbeitskreisen zusammen. Dabei ging es etwa darum, wie Migranten und Deutsche gemeinsame gegen Rassismus und Neonazismus aktiv werden können oder um die rechte Einflussnahme auf die Fanszene von Alemannia Aachen. Thematisiert wurde zudem die Erforschung der lokalen NS-Geschichte.

2011 hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Regionalkonferenz in der Schlusserklärung das Verbot der Neonazi-Gruppe „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL) gefordert. Der Erklärung hatten sich seitdem zahlreiche Städte, Gemeinden, Parteien, Lokalpolitiker und Initiativen angeschlossen. Am 23. August 2012 wurde die KAL durch das Innenministerium NRW verboten. Die Regionalkonferenz 2012 forderte das Verbot der alljährlichen Neonazi-Aufmärsche in Stolberg bei Aachen im April. Begründet wurde dies auch damit, dass die KAL maßgeblich an deren Organisation beteiligt war.

**Weblink:** <http://www.regionaachengegenrechts.de/>



# Theater und Diskussion „SOS for Human Rights“

## TRÄGER

Aachener Friedenspreis e.V.

## LAUFZEIT

15.08.2012 bis 31.10.2012

Das Theaterstück „SOS for Human Rights“ wurde am 3. September 2012 im Aachener DasDa-Theater aufgeführt. Ein Anlass für die Veranstaltung war die Verleihung des Aachener Friedenspreises an Borderline Europe e.V. Das Projekt diente der Demokratie- und Toleranz-erziehung und sollte den Blick für den Umgang mit Flüchtlingen in Deutschland und Europa schärfen. Im Anschluss an die Aufführung fand eine Diskussion zwischen den Schauspielenden, Vertretern von Borderline Europe und dem Publikum statt.

Das Theaterstück „SOS for Human Rights“ ist im Rahmen der gleichnamigen Kampagne entstanden und informiert über die Situation von Flüchtlingen an den Außengrenzen der EU. Das GRIPS Theater (Berlin) will damit besonders junge Menschen dafür sensibilisieren, dass Menschenrechte auch für Flüchtlinge gelten. Die Darstellung von individuellen Schicksalen zeigt dabei auf, aus welchen existenziellen Gründen Menschen flüchten, sei es vor politischer Verfolgung oder um die Existenz ihrer Familien zu sichern. Das Stück tritt für eine Welt ohne Rassismus ein, in der sich alle frei bewegen dürfen und kein Mensch auf Grund von Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder Herkunft ausgegrenzt wird.

Über Flyer und Mailinglisten wurden gezielt Schülerinnen und Schüler beziehungsweise einzelne Schulen angesprochen und zum Besuch der Aufführung eingeladen. Offeriert wurden zudem pädagogische Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Besuches des Theaterstücks etwa im Rahmen des Politik- oder Religionsunterrichts.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Flüchtlingsplenum Aachen statt. Rund 90 Besucherinnen und Besucher wohnten der Aufführung bei, rund 40 Menschen folgten später noch der Einladung zur Podiumsdiskussion. Das Projekt war zudem Auftakt für eine stärkere Vernetzung von Aachener Initiativen, die sich mit den Fragen Flucht, Migration und Rassismus auseinandersetzen.



## ..... Stadtplan „Aachen in der Nazizeit“ .....

### TRÄGER

Förderverein Wege gegen das Vergessen e.V.

### LAUFZEIT

01.07.2012 bis 31.12.2012

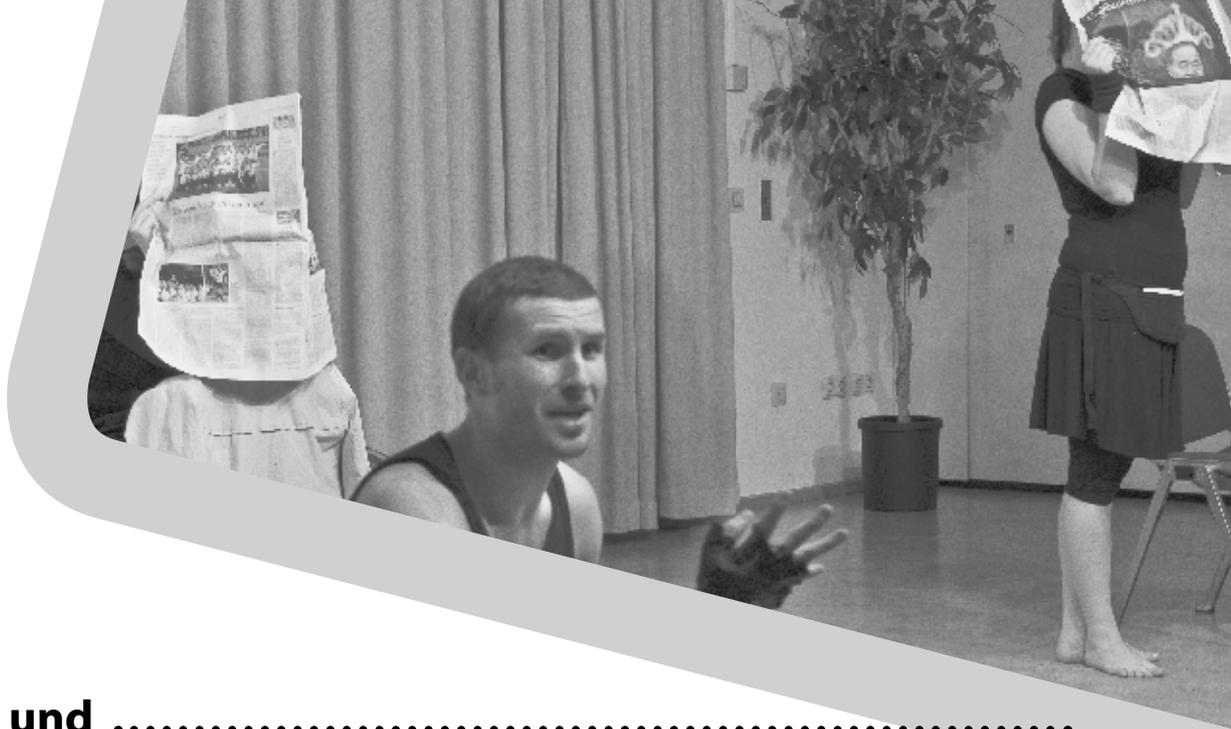
Im Rahmen des Erinnerungsprojektes „Wege gegen das Vergessen“ wurde ein Stadtplan mit einer Übersicht über die Standorte der Gedenktafeln erstellt, gedruckt und verteilt. Träger des Projektes war der Förderverein der „Wege“ in Kooperation mit der Volkshochschule Aachen. Das Material wird Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern für ihre Bildungsarbeit ausgehändigt und trägt zur Aufklärung über das begangene Unrecht während der Zeit der Nazidiktatur bei.

Kern der „Wege gegen das Vergessen“ sind über das Stadtgebiet verteilte Gedenktafeln, auf denen über Vorfälle, begangenes Unrecht oder das Mitwirken von Behörden und Ämtern an der Verfolgung während der Nazizeit informiert wird. Zu den „Wegen“ gehört pädagogisches Begleitmaterial, das seit Beginn des Mahn- und Denkmalprojektes in kontinuierlichen Abständen erarbeitet oder ergänzt wird. Zu diesem Material gehört nun auch der Stadtplan, der allgemeine Informationen zu den „Wegen“ liefert und zudem die einzelnen Orte der Gedenktafeln benennt. Im Stadtplan wurden auch GPS-Koordinaten und QR-Codes mit Verlinkung auf die jeweils weiterführenden Informationen auf der Homepage der „Wege“ integriert.

Ziel ist es, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler beim gezielten Abruf von Informationen zu den Gedenktafeln zu unterstützen. Die Nutzung neuer Medien und Techniken erleichtert die Planung themenspezifischer Rundgänge entlang der „Wege“. Gefördert wird die Eigeninitiative besonders junger Menschen bei der Beschäftigung mit dem Thema Nationalsozialismus in Projektwochen und bei Lerntagen, aber auch im regulären Unterricht. Das Material lässt sich auch von anderen (Jugend-)Gruppen nutzen und kann auch über den Tourismus-Service der Stadt Aachen verbreitet werden.

**Weblink:** <http://www.wgdv.de/>





## Ergebnis- und ..... Nachhaltigkeitssicherung des LAP Aachen

Das Projekt rückte Fragen der Ergebnis- und Nachhaltigkeitssicherung des LAP Aachen in den Vordergrund, gerade in Hinblick auf das nahende Ende der Förderung aus Bundesmitteln (Ende 2013). Daher wurde zum einen eine Expertise erstellt, die ein pädagogisches Konzept für die langfristige und nachhaltige Verankerung der Arbeit gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in der Stadt Aachen auch über die Förderphase des LAP hinaus vorschlägt. Hierzu wurden die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und FORENA – Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus an der FH Düsseldorf als Kooperationspartner gewonnen.

Weiterhin wurde die im Rahmen der Entwicklungsphase des LAP Aachen erstellte Situations- und Ressourcenanalyse als Broschüre mit dem Titel „Extreme Rechte und demokratische Gegenbewegung. Eine Situations- und Ressourcenanalyse für die Stadt Aachen“ in ansprechender Form gedruckt und als Online-Fassung der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wurde die vorliegende Broschüre „Gemeinsam gegen rechts. Eineinhalb Jahre Lokaler Aktionsplan gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ erstellt, gestaltet und gedruckt. Außerdem wurde im Dezember 2012 im Rahmen des Projekts eine Resümee-Veranstaltung über die bisherige Arbeit des Lokalen Aktionsplan Aachen durchgeführt, u.a. mit einem Gastspiel des Kölner „nö-theaters“.

### TRÄGER

Arbeit und Leben DGB/VHS NW

### LAUFZEIT

15.10.2012 bis 31.12.2012

# Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus in Aachen, Reader und Ausstellung

**TRÄGER**

Förderverein Wege gegen das Vergessen e.V.

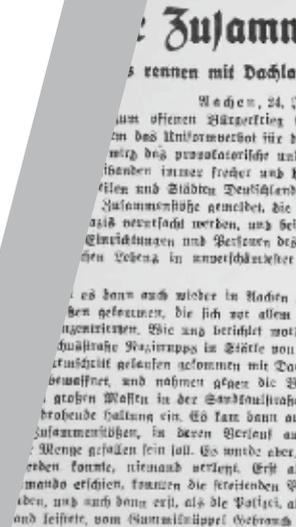
**LAUFZEIT**

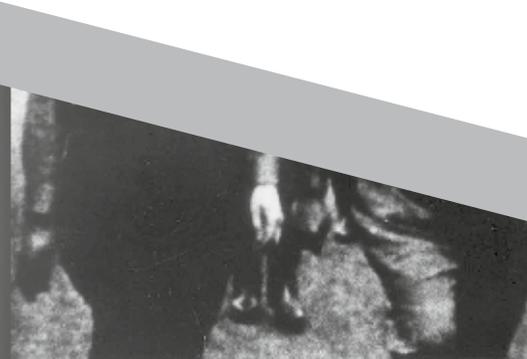
15.11.2012 bis 31.12.2012

80 Jahre nach der Machtergreifung – dieses Datum regte ein Projekt zur historischen Bildungsarbeit an. Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden, sich mit den konkreten lokalen Vorkommnissen der NS-Zeit auseinanderzusetzen. Eine Ausstellung zeigt die Ereignisse des Jahres 1933 in Aachen: die soziale Lage in den zwanziger Jahren, das Aufkommen des Nationalsozialismus, die Formierung des Widerstandes, die Wahlen bis 1933 und schließlich die „Machtübernahme“ der NSDAP. Außerdem werden Terror der Nationalsozialisten, Reichstagsbrand, antisemitische Maßnahmen, die Bücherverbrennungen und das Gewerkschaftsverbot thematisiert.

Im Rahmen des Projekts wurde die „Loseblattsammlung“, die Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus in Aachen enthält und weiterführenden Schulen als Informations- und Arbeitsmaterialien zur Verfügung steht, ergänzt. So entstanden Beiträge über die Themen: Jüdische Schulen, Lager in Aachen, jüdische Verfolgte, Machtübernahme, Mord an Menschen mit Behinderung, antisemitische Maßnahmen, Verfolgung und Protest.

Durch diese beiden sich ergänzende Teile des Projekts soll langfristig die demokratische Kultur in Aachen gefördert werden, nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass gerade jüngste Untersuchungen gezeigt haben, dass rechtsextreme Gruppierungen verstärkt mit einer Verharmlosung der NS-Zeit bzw. der Leugnung der Verbrechen Einfluss zu erlangen versuchen. Die in dem Projekt aufgearbeiteten Informationen mit lokalem Bezug sollen dieser Tendenz entgegenwirken. Die Ausstellung wird in der Volkshochschule anlässlich des 80. Jahrestages der Machtübernahme gezeigt und anschließend interessierten Schulen zur Verfügung gestellt.





3

## Stimmenstöße in der Stadt

### Stimmenstöße in der Stadt

Juni. Jedenfalls waren die Anwohner der Sandkaufstraße gezwungen, bevor das Arbeiterkommando eintrat, sich selbst ihrer Seite zu wehren, da die Nazis mit ihren Schlagwerkzeugen auf die anwesenden Leute einen regelrechten Mordanschlag ausübten.

Nach und nach gingen die Nachrichten, haben die Leute gefahren abends vor dem Brauner Haus zeitweise mit Knütteln bewaffnet, die ganze Straße abgeriegelt. Passanten, die ihnen begegnenden Nationalsozialisten nicht aus dem Wege gingen, wurden von Bürgerkrieg getötet. Wie die Polizei diesem provokatorischen Vorgehen gegenüber ruhig stehen?

\*

Der antike Polizeibericht schildert die Vorgänge folgendermaßen: Mehrere abends gegen 20 Uhr kam es in der Sandkaufstraße zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Im Verlauf dieser Schlägerei soll auch von unbekannter Seite ein Schlag gefallen sein, durch den aber niemand verletzt wurde. Es wurde eine Person durchsicht, bei der aber keine Waffen gefunden wurden. Später mußte die Polizei bei der Auseinandersetzung der Menge vom Gummiknüppel Gebrauch machen, da ihr Widerstand gefühllos wurde.

Die Verdrängung des erkrankten Nationalsozialisten nehmen inoffiziell in der Stadt, was bei Umgebungen waren etwa 100 Nazis in Uniform erschienen. Es hatte sich eine Anzahl Reingerichter eingeschoben, die sich aber ruhig verhielten.

## Nationalsozialisten und Industrie.

### Eine vorwichtige Frage und ihre Antwort.

\* Köln, 11. Juli. Es ist bekannt, daß die Führer der Nationalsozialisten — trotz ihres „sozialistischen“ Programms — sehr freundschaftliche Beziehungen zur Großindustrie unterhalten. Und es hat auch schon in der Hitlerpartei Leute gegeben, die sich über diese etwas anrüchliche Freundschaft in ihrer eigenen Gedanken machten. „Warum in der Art, daß da doch etwas nicht stimmen müßte? Entweder nicht im Programm oder nicht in der politischen Praxis. Denn Großindustrielle und Sozialismus...? Aber das weiß ja jedes politische Kind!“

Dieses merkwürdige Schicksal scheint aber auch in unserem näheren Gebiet im Rahmen zu sein. Denn, soweit man das aus einem mit großer gegenseitiger Lebenswürdigkeit geführten „Frage- und Antwortspiel“ zwischen der Aachener „Freien Presse“ und dem „Westdeutschen Grenzblatt“ schließen kann. Das sozialdemokratische Organ hat dieser Tage im Vorfeld eines kleinen politischen Kämpfens an die Tageszeitung die nachstehenden Fragen gerichtet: ob Hauptmann Würing bei seiner letzten Verhaftung in Düren eine Versprechung mit führenden Direktoren der Industrie gehabt habe; was dabei herausgekommen sei; und warum man denn eigentlich derartig wichtige Vorgänge den Parteimitgliedern verheimliche? Als Teilnehmer an der Versprechung wurden u. a. genannt: Leo Schoeller, Gustav, Hermann und Herold Schill, Leopold und Gerhard Wöll und Heinrich Heineich Gremer.

Auf diese Anfragen hat das Grenzblatt sehr sorgfältig geantwortet: 1. Die Sozialdemokraten seien an allem Schuld in Deutschland (schuld darnach war ja nun eigentlich nicht nur die Partei). 2. Wir haben keine Einwände, daß die deutschen Industriellen ihre Befolgung bei der sogenannten Deutschen Volkspartei aufgeben, da diese „Volkspartei“ sich als Ersatzpartei für die verfallene Volkspartei halten. Und Außenpolitik der Sozialdemokratie seit 1933 ganz abzuschaffen bewährt hat.

Diese Antwort scheint sich nicht gerade durchsichtig zu machen, aber die „Freie Presse“ hat darin doch das gewünschte Ergebnis, daß die Befolgung der Industriellen bei der Volkspartei und den Nationalsozialisten eine laute Beschwörung sei. „Betrachtet im Sinne des bei den Nazis und nicht übermäßig beliebten alten Heinrich Heine: „Maries' mit mir, mein schönes Kind, und groß' mich nicht unter den Hunden; wenn mir erst wieder zu Hause sind...“

5

1

Nach mehreren vergeblichen Versuchen zu B wurde im Sommer 1926 unter Rudolf Schme der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Eine Keimzelle der Aachener NSDAP wurde d (1931 in Konkurs gegangen), in der außer Ru Eduard Schmeer sen., und der spätere Nazi-C Jansen, arbeiten. Mehler stellte auf Drängen Arbeiter ein, wenn sie gleichzeitig der NSDAP

Die Mitgliedschaft der Aachener Nazi-Partei s bürgerlichen, handwerklichen und m... 1929 hatte die NSDAP in Aachen etwa... 1932 auf etwa 1.200. Bis 1930 war die NSDAP Nach dem Wegzug der belgischen Besatzung in ihrem Auftreten deutlich aggressiver als Auseinandersetzungen, Schlägereien, mit politischen Gegner vorgehen.

Neben Antikommunismus und Ablehnung tischer Staatsform spielte der Antisemit Rolle in der Agitation der Partei. So st... tung der Aachener NSDAP im Sommer Thema „Der jüdisch-marxistische Bet... und der Weg zur Freiheit“. Die ange... wurden schon früh von den linken... und „Arbeiterzeitung“) bloßgestellt... NSDAP zu industriellen Kreisen w... Auseinandersetzungen in der A... „Echo der Gegenwart“, der ältes...

Von 1929 bis 1933 hatte die NS... Vertreter, Dr. Hans Schoeneck... erhielt sie 17 Sitze.

# TOD DER LÜGE

# Lokaler Aktionsplan Aachen gegen Rechtsextremismus,

Seit Mitte 2011 wird in Aachen ein Lokaler Aktionsplan (LAP) entwickelt und umgesetzt. Ein LAP ist ein konkretes, vor Ort ausgearbeitetes Handlungskonzept zur Förderung von Demokratie und Toleranz. Lokale Akteure der Zivilgesellschaft und die Kommune arbeiten eng zusammen und entwickeln gemeinsam Handlungsstrategien gegen rechtsextreme, fremdenfeindliche und antisemitische Tendenzen. Diese Konzepte werden mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden, Kirchen, Unternehmen und öffentlichen Institutionen vor Ort im Rahmen von Einzelprojekten in die Praxis umgesetzt.

Im Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ werden die Lokalen Aktionspläne aus dem Vorgängerprogramm „VIELFALT TUT GUT“ in ihrer Nachhaltigkeitssicherung unterstützt. Gleichzeitig werden weitere Kommunen und Landkreise – wie die Stadt Aachen - bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Lokaler Aktionspläne gefördert.



Aachen



# TOLERANZ FÖRDERN

**Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus**

## **Zivilgesellschaftliche Initiativen werden gefördert**

Aachener Vereine und Initiativen werden im Rahmen von „TOLE-  
RANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ bei der Durchführung  
von Projekten und Aktionen zu den thematischen Schwerpunk-  
ten des LAP Aachen gefördert. Diese Einzelprojekte setzen die im  
LAP formulierten Ziele in die Praxis um. Förderfähige Vorhaben  
können zum Beispiel Aktionstage, Forschungs- und Publikations-  
projekte, die Entwicklung von pädagogischen Materialien oder  
Kulturprojekte sein. Die Empfehlung über eine Förderung wird  
über den Begleitausschuss des LAP Aachen getroffen und an-  
schließend vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche  
Aufgaben geprüft und ggf. freigegeben.

Als Träger von Einzelprojekten kommen grundsätzlich gemein-  
nützige, nichtstaatliche Organisationen in Betracht, die die fachli-  
chen Voraussetzungen für das geplante Projekt erfüllen und über  
Erfahrung in der Thematik des Bundesprogramms verfügen. Eine  
Förderung von bis zu 20.000 € je Einzelprojekt ist möglich. Die  
Laufzeit eines Projektes ist auf ein Jahr beschränkt, ein Eigenanteil  
des Projektträgers und/oder eine Kofinanzierung ist erwünscht.

# Das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ FÖRDERN“

Die Entwicklung von Demokratie und Toleranz braucht engagierte Bürgerinnen und Bürger. Diese unterstützt das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Das Programm baut auf den Erfahrungen der Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT“ und „kompetent. für Demokratie“ auf und fördert vor Ort, überregional und landesweit ziviles Engagement, demokratisches Verhalten und den Einsatz für Toleranz und Vielfalt.

## Ziele des Lokalen Aktionsplan Aachen



Die folgenden Ziele wurden in der Implementierungsphase des LAP Aachen formuliert und sollen durch die Projektarbeit bis Ende 2013 umgesetzt werden:





**LEITZIEL 1:** Vernetzungsaktivitäten und Bürgerengagement zur Stärkung der demokratischen politischen Kultur in Aachen werden gefördert bzw. weiterentwickelt.

**Mittlerziele:**

- + Akteur/innen aus Zivilgesellschaft und Kommune wird die Gelegenheit zur kontinuierlichen Kommunikation und Vernetzung gegeben.
- + Gegen das in letzter Zeit gehäufte Auftreten rechtsextremer Organisationen wird das Bürgerengagement gefördert.

**Handlungsziele:**

- + Durch öffentlichkeitswirksame Events und Aktionen der vernetzten Organisationen wird die Zivilgesellschaft für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus sensibilisiert.
- + Weitere Organisationen, die im Feld der Stärkung der demokratischen politischen Kultur tätig sind, werden für den Lokalen Aktionsplan gewonnen. Dies wird u.a. durch eine Entwicklungskonferenz gewährleistet.

**LEITZIEL 2:** Die Kenntnisse der Ursachen, Erscheinungsformen und Wirkungen rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Ideologien in Vergangenheit und Gegenwart werden bei Multiplikator/innen in Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung sowie bei Jugendlichen vertieft.



#### Mittlerziele:

- + Multiplikator/innen aus der Zivilgesellschaft, Lehrerinnen und Lehrer und andere im Jugendbereich tätige Personen werden für die Auseinandersetzung mit rechtsextremem, rassistischem und antisemitischem Gedankengut gestärkt und in ihrem Wirkungskreis zu einer nachhaltigen und dauerhaften präventiven Arbeit mit Jugendlichen befähigt.
- + Die Notwendigkeit der verstärkten Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus ist im handlungsleitenden Bewusstsein bei Mitarbeitenden in Politik und Verwaltung verankert.
- + Jugendliche (mit und ohne Affinität zu rectorientiertem Gedankengut) erhalten Kenntnis über Ursachen, Erscheinungsformen und Wirkungen rechtsextremer Ideologien und setzen sich kritisch damit auseinander.

#### Handlungsziele:

- + In mehreren Schulen werden Projektstage oder -wochen zum Themenfeld Rechtsextremismus durchgeführt.
- + Zwei qualifizierende Angebote für Multiplikator/innen zum Themenfeld Rechtsextremismus werden durchgeführt.
- + Für Akteur/innen aus Politik und Verwaltung werden qualifizierende Angebote über die Formen von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Form von Schulungen und/oder Politikberatung entwickelt.

**LEITZIEL 3:** Bei Bürger/innen mit und ohne Migrationshintergrund ist eine demokratische kulturelle Identität gewachsen.

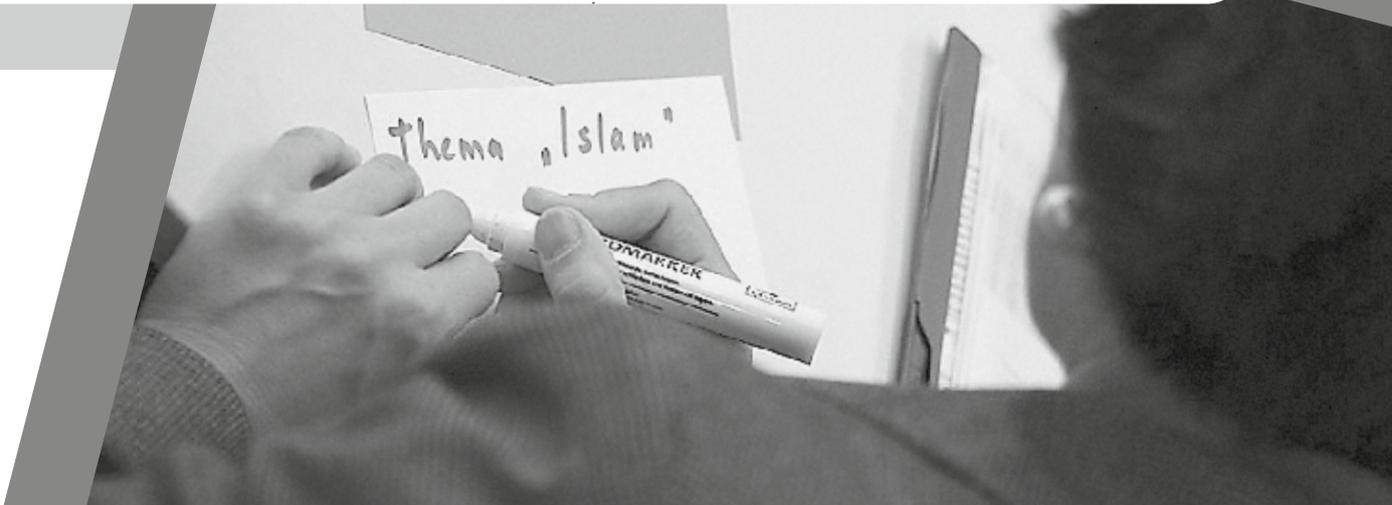


#### Mittlerziele:

- + Die Erinnerungskultur ist bei Jugendlichen und Erwachsenen weiterentwickelt und in der Zivilgesellschaft stärker verankert worden.
- + Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund setzen sich kritisch mit der NS-Vergangenheit auseinander und entwickeln eine demokratisch fundierte Position dazu.
- + Jugendliche lernen die Vorzüge einer demokratischen gesellschaftlichen Kultur zu schätzen.

#### Handlungsziele:

- + Die „Wege gegen das Vergessen“ werden in ihrer pädagogisch ausgerichteten und bürgerpartizipativen Arbeit als dezentrale Aachener Gedenk- und Erinnerungsstätte gestärkt.
- + Ausstellungen zur lokalen NS-Geschichte, (historischem) Rassismus und Antisemitismus werden in Verbindung mit Begleitprogrammen präsentiert (z. B. über spezielle Schülerprogramme zur Ausstellung, Diskussionen, Workshops usw.).
- + Die bestehende handygestützte Begleitung entlang der „Wege gegen das Vergessen“ wird weiterentwickelt (z. B. in Form einer Smartphone-Applikation) und mit Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund erprobt.



**Ansprechpartner des LAP Aachen**

## **Winfried Casteel**

Volkshochschule Aachen  
Peterstraße 21-25  
52062 Aachen

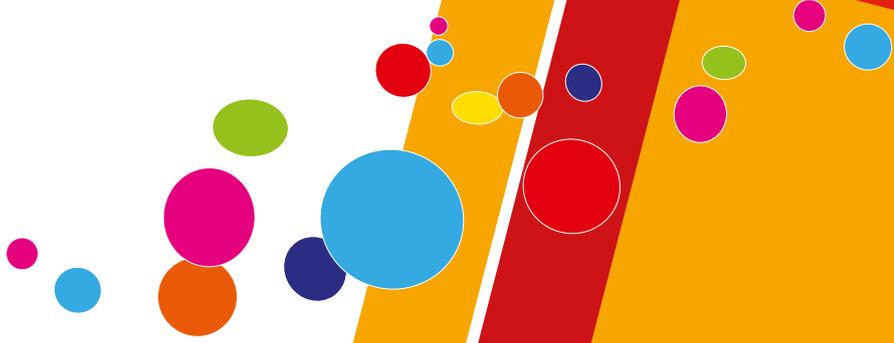
## **Dominik Clemens**

Arbeit und Leben DGB/VHS NW e.V.  
Peterstraße 21-25  
52062 Aachen  
Tel.: 02 41 / 47 92 - 182

**E-Mail:** [toleranz.foerdern@mail.aachen.de](mailto:toleranz.foerdern@mail.aachen.de)  
**Web:** [www.lap-aachen.de](http://www.lap-aachen.de)

# Notizen ..

A large rectangular area with a dotted border and horizontal dotted lines, intended for taking notes. The area is mostly empty, with a few faint, illegible marks on the left side. The dotted lines are spaced evenly, creating a grid for writing.



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Arbeit und Leben  
DGB/VHS NW



Volkshochschule Aachen  
Das Weiterbildungszentrum

